

Wozu ist Weihnachten 2017 gut?

Besinnung auf das, worauf es ankommt: Das Allgemeinwohl.

Inhalt:

1. In welcher Gesellschaft wollen wir im 21. Jahrhundert leben? 1
2. Hervorragende kommunistische Weisheitslehrer bereiteten das Grundgesetz vor..... 2
3. Der virtuelle Artikel 1 des Grundgesetzes lautet: „Die Besitzstandswahrung ist unantastbar.“ 4
4. Der Ruck, von dem Roman Herzog sprach, erfolgt in Form des „Jüngsten Gerichts“ 5
5. Roman Herzog war überzeugt: „Die besten Jahre liegen noch vor uns.“ 7

1. In welcher Gesellschaft wollen wir im 21. Jahrhundert leben?

So lange bei uns die Werte des christlichen Abendlandes noch vorherrschten, war klar: Wir feiern die Geburt eines Erlösers der Welt. Jesus war, wie etliche andere vor und nach ihm, ein Pionier gewesen. Er zeigte den Weg hin zu einem liebevollen gesellschaftlichem Miteinander, in dem sich alle Menschen bestmöglich gegenseitig unterstützen. Die Erlösung gelingt anhand des Subsidiaritätsprinzips:

„Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ (Mt. 20, 25-28).¹

Jesus setzte sich ein für allumfassende Gerechtigkeit und Frieden, für Nächsten- und Feindesliebe. Diese menschliche Grundhaltung formulierte Karl Marx in seinen „Frühschriften“ mit anderen Worten: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“. So sollte es in der klassenlosen kommunistischen Idealgemeinschaft zugehen: Ohne Ungerechtigkeit, ohne Machtmissbrauch, ohne Gewalt antun.² Also entsprechend der Menschenrechtsordnung.

Die Weihnachtsgeschichte berichtet von Begebenheiten, die zu unseren alltäglichen TV-Nachrichten passen: Ein Flüchtlingspaar, sie ist hochschwanger, findet keine Herberge. Niemand will beide aufnehmen. Sie landen in einem Stall, wo die Geburt gelingt. Der jüdische König Herodes hatte den Befehl gegeben, ihr Kind zu töten, „den neugeborenen König der Juden“. Er fürchtete sich vor einem Rivalen. So mussten Maria und Josef mit Jesus nach Ägypten fliehen. Später lehrte er: „Wie im Himmel, so soll(t)e es auch sein auf Erden.“ In der Bergpredigt betonte er: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Zur christlichen Hoffnung gehört auch eine Erwartung, eine Vision: Der Erlöser werde wieder kommen in Macht und in Herrlichkeit: Ihr wisst weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen. So sei es beim Jüngsten Gericht.

Heute befinden wir uns in einer multikulturellen Welt. Tür an Tür mit Menschen, denen Weihnachten etwas anderes oder nichts bedeutet. Gott wurde vielfach für tot erklärt. Jesus-Geschichten gelten als Märchen, science fiction. Buddhisten und Atheisten leben nach anderen Vorstellungen. Jeder glaubt, denkt und tut anhand seiner eigenen Sinne. Pluralismus herrscht, zugleich weltweit Einigkeit: Geld regiert die Welt. Wer viel davon hat, und dazu auch noch Waffen, hält sich für geradezu allmächtig, für unschlagbar. Wie die biblische

¹ Jesus „gibt sein Leben hin für viele.“: Sorgt, wie er, auch in eurem Leben so gut wie möglich für andere, damit es auch euch gut ergehen kann.

² Ulrich Duchrow: Mit Luther, Marx & Papst den Kapitalismus überwinden: Eine Flugschrift. VSA 2017

Schöpfungsgeschichte besagt, hatte Gott die Menschen nach seinem Ebenbild, gottgleich, erschaffen. Weihnachten wird als Hochzeit gefeiert: Es klingeln die Kassen. Unsere Konsumtempel bieten Himmlisches. Sie sind ein Wunscherfüllungsparadies. Reich werden kann hier jeder: Über spielerische Chancengleichheit lassen sich Millionen im Lotto gewinnen. Die Marktwirtschaft bietet uns überall Geschenke an. Im Blick auf die Politik können wir wählen, auch im Supermarkt, was uns aus dem Angebot am besten gefällt. Das Internet leitet uns über einen Wahl-O-Mat und zum günstigsten Preis. Die marktkonforme Demokratie erlaubt uns bequemes Konsumieren. Wir leben wie im Schlaraffenland: Niemand will mehr arbeiten. Das muss man auch nicht. Hartz IV macht's möglich, ebenso wie ein Status als Beamter. Abgeordnete im Bundestag „regieren“ nicht, tun mehr für sich als für's Volk. Dafür benötigen sie höhere Aufwandsentschädigungen (Diaten). Die Steuerzahler freuen sich, selbstlos zum Glück aller beitragen zu dürfen. So gehört es sich, zur Weihnachtsbescherung. Mit welcher Wohltat würde Jesus uns jetzt beglücken? Vermutlich mit einer gründlichen Tempelreinigung: Alle Jahre wieder muss auf der Erde vernünftig für Ordnung gesorgt werden.

Nach dem 2. Weltkrieg (1945) wurden dazu die Vereinten Nationen gegründet. Sie verstehen sich als Nichtregierungsorganisation und Weltmarktführer zu Gunsten von Frieden und Gerechtigkeit. Ihre *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* war 1948 maßgeblich von vier spirituellen Persönlichkeiten durchgesetzt worden: dem chinesischen Philosophen Peng-chun Chang, dem französischen Rechtswissenschaftler jüdischer Herkunft René Cassin, dem libanesischen Philosophen und Diplomaten Charles Habib Malik mit griechisch-orthodoxem Bekenntnis und der Protestantin Eleanor Roosevelt, Ehefrau des US-Präsidenten.³ Die UN-Arbeit beruht auf den gesammelten Weisheiten, nach denen einst Sokrates, Buddha, Lao Tse, Konfuzius, Kyros der Große in Persien, Jesus von Nazareth, Mohammed, Franz von Assisi, Thomas Morus und andere gelebt hatten, um auf der Erde für das Allgemeinwohl zu sorgen.

2. Hervorragende kommunistische Weisheitslehrer bereiteten das Grundgesetz vor

Die Lehren dieser „kommunistischen“ Weisheitslehrer waren auf einen einfachen Nenner zu bringen. Exzellentes hierzu verdankt die Welt genialen Denkern, Dichtern und Wissenschaftlern aus Deutschland. Dass sich so etwas wie Adolf Hitlers kriegerisches Handeln und ein Völkermord, wie an den Juden, wiederholt, wollte man vermeiden. Bereits Immanuel Kant (1724-1804) hatte dazu Vorarbeit geleistet, 1795 in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden.“ Was zu „Gerechtigkeit“ gehört, definierte er über den „kategorischen Imperativ“: „Verhalte dich anderen gegenüber stets ebenso, wie du möchtest, dass sich andere dir gegenüber verhalten soll(t)en.“ So hat man sich in jeder klassenlosen Gesellschaft zu benehmen. Darin werden alle Menschen als gleichwertig und gleichberechtigt angesehen, wie in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“. Auch in der Straßenverkehrsordnung haben alle die gleichen Rechte. Hier werden die Menschenrechte weltweit beachtet und weitgehend eingehalten. Denn es ist wichtig, gut aufzupassen: Allseitige Wachheit, Achtsamkeit, Vorsicht und Rücksicht sind zur Vermeidung von Schädigungen geboten. Als Dichter, Arzt und Jurist trug Friedrich von Schiller (1759-1805) Wesentliches zur freien Entfaltung der Persönlichkeit bei, zum späteren Artikel 2 des Grundgesetzes:

„Das erste Gesetz des guten Tones ist: Schone fremde Freiheit. Das zweite: Zeige selbst Freiheit. Die pünktliche Erfüllung beider ist ein unendlich schweres Problem, aber der gute Ton fordert sie unerlässlich, und sie macht allein den vollendeten Weltmann. Ich weiß für das Ideal des schönen Umgangs kein passenderes Bild als einen

³ Thomas Kahl: Die Bedeutung der Menschenrechte aus der Sicht der Vereinten Nationen und des Grundgesetzes. Dringend erforderlich ist eine angemessene Menschenrechtsbildung. www.imge.info/extdownloads/DieBedeutungDerMenschenrechteAusDerSichtDerVereintenNationenUndDesGrundgesetzes.pdf

gut getanzen und aus vielen verwickelten Touren komponierten englischen Tanz. ... Er ist das treffendste Sinnbild der behaupteten eigenen Freiheit und der geschonten Freiheit des anderen.“⁴

Was Schiller anhand des Tanzens beispielhaft zeigte, das ist auf alle anderen Tätigkeiten und Handlungen übertragbar, die in ähnlicher Weise überschaubar sind und für die sich ebenfalls Schritte und Regeln zugunsten guten Gelingens formulieren lassen: auf alle *direkten* Formen des Verkehrs, des Austauschs, der Arbeit und der Kommunikation von Menschen miteinander. Folglich kommentierte der Sozialpsychologe Peter R. Hofstätter (1913-1994) Schillers Betrachtung:

„Ich glaube ernstlich, dass das Schillersche Freiheitsprinzip ohne Zuhilfenahme ästhetischer oder ethischer Grundsätze deduziert werden kann. Es ist eine kardinale Funktionsbedingung der Gruppe.“⁵

Was für das gute Funktionieren in Gruppen zu beachten ist, gilt logischerweise im Rahmen jeder Form von Gesellschaft. Optimales Funktionieren setzt die Einhaltung von Regeln und Normen voraus, die für Schadensminimierung sorgen. Das wussten auch Carlo Schmid (SPD) und Adolf Süsterhenn (CDU). Im Parlamentarischen Rat setzten sie sich ein für ein „kommunistisches“ Grundgesetz: Deutschland sollte eine Verfassung bekommen, die im Einklang war mit den Prinzipien der Vereinten Nationen.⁶ Deren Vision zugunsten von Frieden und Gerechtigkeit prägte die 1968er Schüler- und Studentenrevolte sowie die Kanzlerschaft von Willy Brandt (SPD) in der sozial-liberalen Koalition. Ihr Motto lautete: „Mehr Demokratie wagen“.

Autoritär-diktatorische Machtmissbrauchsformen galt es zu überwinden, die im Dritten Reich und davor in Deutschland und Zentraleuropa seit dem antiken griechischen und römischen kriegerischen Imperialismus stets als geniale Meisterleistungen gepriesen worden waren. Diese hatten Pilatus dazu veranlasst, Jesus dem Kreuzestod auszuliefern, nachdem eine grölende Volksmenge dafür votiert hatte. Das geschah rein aus dem Bauch heraus. So wie das heutzutage auf „social media“-Plattformen, etwa facebook, üblich ist: Nach Gutdünken wird geliked oder missliked. Rechtswissenschaftlicher Sachverstand hat hier keinen Raum.⁷ Das ist typisch für Populismus. Im Zuge europäischer Kolonialpolitik ließ sich derartige Machtmissbrauch weltweit verbreiten, nach Amerika, Afrika, bis Ostasien und Australien.

Trotz des „Kalten Krieges“ gelang es dem Protestanten Roman Herzog, als „Kommunist“ in der CDU Karriere zu machen, über einen *Marsch durch die Institutionen* Kultusminister in Baden-Württemberg, Präsident des Bundesverfassungsgerichts sowie Bundespräsident zu werden. Seine „Ruck-Rede“ widmete er 1997 insbesondere speziellen Meisterleistungen deutscher Eliten, der Angehörigen des Establishments. Er formulierte das, was die revoltierenden 68er gemeint hatten,⁸ im salonfähigen Stil:

⁴ Zit. nach Peter. R. Hofstätter : Gruppendynamik. Kritik der Massenpsychologie. Hamburg 1971, S. 173

⁵ Peter. R. Hofstätter : Gruppendynamik. Kritik der Massenpsychologie. Rowohlt: Hamburg 1971, S. 173

⁶ Thomas Kahl: Die Bedeutung der Menschenrechte aus der Sicht der Vereinten Nationen und des Grundgesetzes. Dringend erforderlich ist eine angemessene Menschenrechtsbildung.

www.imge.info/extdownloads/DieBedeutungDerMenschenrechteAusDerSichtDerVereintenNationenUndDesGrundgesetzes.pdf

⁷ Thomas Kahl: Ein Plädoyer für die Rehabilitation von Medizinnobelpreisträger Tim Hunt. Seine Verurteilung und Amtsenthebung sind rechtsstaatlich nicht gerechtfertigt.

www.imge.info/extdownloads/EinPlaedoyerFuerDieRehabilitationVonMedizinnobelpreistraegerTimHunt.pdf

⁸ Zu den weltweit bekannt gewordenen Folgen der mangelhaften „Vergangenheitsbewältigung“ gehörte, dass Studenten am 9. November 1967 in der Universität Hamburg ein Transparent herumtrugen mit der Aufschrift: „Unter den Talaren - Muff von 1000 Jahren“. www.zeitclicks.de/top-menu/zeitstrahl/navigation/topnav/jahr/1967/unter-den-talaren/

„Wir leiden darunter, dass die Diskussionen bei uns bis zur Unkenntlichkeit verzerrt werden - teils ideologisiert, teils einfach „idiotisiert“. (...) Wir streiten uns um die unwichtigen Dinge, um den wichtigen nicht ins Auge sehen zu müssen. (...) Können unsere Eliten über die dogmatischen Schützengräben hinweg überhaupt noch Entscheidungen treffen? Wer bestimmt überhaupt noch den Gang der Gesellschaft: diejenigen, die die demokratische Legitimation dazu haben, oder jene, denen es gelingt, die Öffentlichkeit für ihr Thema am besten zu mobilisieren? Interessenvertretung ist sicher legitim. Aber erleben wir nicht immer wieder, dass einzelne Gruppen durch die kompromisslose Verteidigung ihrer Sonderinteressen längst überfällige Entscheidungen blockieren können? Ich mahne zu mehr Verantwortung! (...) In Amerika hat man Interessengruppen, die durch die Mobilisierung der öffentlichen Meinung ihre Sonderinteressen verfechten, „Veto-Gruppen“ genannt, wahrlich eine treffende Bezeichnung. Sie führen dazu, dass über Probleme nur noch geredet, aber nicht mehr gehandelt wird. Die Parole heißt dann: Durchwursteln, unter angestrengter Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner. Folge ist der Verlust der großen Perspektive.“

Solche Worte, vor über zwanzig Jahren gesprochen, kennzeichnen treffend wesentliche Aspekte deutscher Politikwirklichkeit: die unter Kanzlerin Angela Merkel sowie die legendäre Aussitzpolitik von Helmut Kohl. Während dessen letzter Kanzleramtszeit war Herzog Bundespräsident. Nicht nur Kohls Vorgehen veranlasste ihn zu klaren Feststellungen:

„Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand. (...) Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen wieder eine Vision. Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. (...) Wir müssen von dem hohen Ross herunter, dass Lösungen für unsere Probleme nur in Deutschland gefunden werden können. Der Blick auf den eigenen Bauchnabel verrät nur wenig Neues. Jeder weiß, dass wir eine lernende Gesellschaft sein müssen. Also müssen wir Teil einer lernenden Weltgesellschaft werden, einer Gesellschaft, die rund um den Globus nach den besten Ideen, den besten Lösungen sucht. Die Globalisierung hat nicht nur einen Weltmarkt für Güter und Kapital, sondern auch einen Weltmarkt der Ideen geschaffen, und dieser Markt steht auch uns offen.“

3. Der virtuelle Artikel 1 des Grundgesetzes lautet: „Die Besitzstandswahrung ist unantastbar.“

Das Interesse von Politikern am eigenen Machterhalt und -ausbau lässt sich in der Regel nicht mit Vorgehensweisen vereinbaren, die auf das Allgemeinwohl ausgerichtet sind, auf die Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung. Die deutsche Automobilindustrie lässt das anschaulich deutlich werden: Wenn *vorsätzlich* in großem Stil Diesel-Abgaswerte manipuliert und gesetzliche Bestimmungen zum Umweltschutz unterlaufen werden, um die eigenen finanziellen Erfolgchancen zu optimieren, so zeugt das von allgemeingefährlicher und somit verantwortungsloser Unternehmenspolitik. Das kann Enteignungen gemäß Artikel Art. 14 Abs. 3 GG rechtfertigen, ja gebieten.

Indem staatliche Instanzen solche *allgemeinwohlschädlichen* Praktiken bewusst decken, um die Wettbewerbsfähigkeit der „heimischen“ Industrieunternehmen auf dem Weltmarkt zu unterstützen, erweisen sich Absichtserklärungen auf Klimakonferenzen als Heuchelei und hohles Gerede. Das Allgemeinwohl bleibt zwangsläufig auf der Strecke, wo es vor allem um die *eigene Besitzstandswahrung* und *-ausweitung* geht. Oft wird das als „notwendiges Wirtschaftswachstum“ dargestellt. Eindeutig destruktiv wirkt es sich aus, wenn sich das eigene Streben darauf konzentriert, gegenwärtige eigene Besitzverhältnisse und Machtgegebenheiten auch gegenüber qualitativ eindeutig besseren, überlegenen Alternativen (Konkurrenten, Rivalen) aufrecht zu erhalten und durchzusetzen. Damit werden allgemeinwohldienliche(re) Innovationen gezielt unterbunden, verhindert, torpediert: Herodes wollte auf Machtmissbrauch nicht verzichten. Denn Machtmissbrauch erschien ihm als nützlich, um zu verhindern, dass sich die Angehörigen seines Volkes den heilsam-guten (erlösenden) Alternativen zuwandten, die Jesus lehrte und vertrat. Herodes wollte nicht, dass sich seine Untertanen von seiner Herrschaft befreien und zu einem Erlöser davon überliefen.

Als DDR-„Staatsinsasse“ strebte auch Joachim Gauck nach „Freiheit“ im Sinne erweiterter persönlicher Entfaltungsmöglichkeiten.⁹ Doch nach der „Wende“ sah er sich mit der westlichen Wirklichkeit konfrontiert: „Bei vielen Menschen aber, die mir im Land begegnen, vermute ich eine geheime Verfassung, deren virtueller Artikel 1 lautet: „Die Besitzstandswahrung ist unantastbar.“¹⁰

Körperlich-seelisch-geistig gesunde Kunden empfinden es als recht bedeutungslos, ob VW ein „deutsches“ Unternehmen ist und bleibt oder von chinesischen oder japanischen Geldgebern übernommen wird. Ihnen ist egal, wo produziert wird. Im Blick auf das Allgemeinwohl empfinden die Kunden die *Eigentumsverhältnisse* und *Standorte* als nebensächlich und unwichtig, so lange die erhaltene Produktqualität und die Produktionsbedingungen gut bis sehr gut sind.¹¹

„Grundsorgen“, wie Angela Merkel sie manchmal hat: „Haben wir in zehn Jahren noch Automobilindustrie? Haben wir noch Chemieindustrie? Wie ist der weltweite Wettbewerb?“ sind in der Bevölkerung anscheinend *so* nicht vorhanden. „Es ist die Verwunderung einer Kanzlerin, die nicht fassen kann, welche Alltagssorgen die Menschen umtreiben.“¹² Die Menschen sind vor allem am Allgemeinwohl interessiert, weniger daran, wer wo was beherrscht oder besitzt. Wenn die Kanzlerin dem nicht gehorsam folgt, handelt sie zum Schaden der Bevölkerung. Deren „Vertrauen“ glaubt sie „zu besitzen“, weil sie „gewählt“ worden sei. Da die meisten Bürger ihre politischen Repräsentanten nicht hinreichend gründlich *persönlich* kennenlernen können, ist davon auszugehen, dass hier nur in seltenen Ausnahmefällen tatsächlich ein „Vertrauensverhältnis“ vorliegt. Legitimation und „Demokratie“ lassen sich nicht sinnvoll auf Oberflächlichem gründen. Wo „Vertrauen“ enttäuscht wird, kann es schnell zu Ablehnung und Hass kommen.

4. Der Ruck, von dem Roman Herzog sprach, erfolgt in Form des „Jüngsten Gerichts“

Jetzt, gut zwanzig Jahre nach Herzogs Rede, erfolgt der „Ruck“. Alle wissen heute: Es geht nicht mehr so weiter wie bisher. Wir sind am Ende. Erschöpft, erledigt, ausgebrannt, ratlos, hoffnungslos überfordert. Wie Johannes der Täufer hatte Roman Herzog eine Wegbereiter-Funktion: Er forderte auf, sich zweckmäßig einzustellen und vorzubereiten auf alles, was die Menschheit erwartet, im Blick auf das jüngste Gericht. Dazu hatte Jesus das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen (Mt. 25, 1-13) erzählt: Das Himmelreich sei ein Ort, zu dem zu kommen viele eingeladen sind, aber nur wenige befähigt und angemessen eingestellt, um die dortigen Chancen zu nutzen: Wie auf Erden, so im Himmel!

Uns stehen stets Freiheiten zur Verfügung, auszuwählen und zu entscheiden, welche Möglichkeiten der Lebensgestaltung wir für uns und für andere ergreifen wollen. Was das konkret heißt, wird anhand einer Geschichte deutlich, die ich von Bert Hellinger her kenne¹³:

⁹ Thomas Kahl: 21 Thesen zu *Freiheit* als Grundlage von Leben, Können und Glück. Ein Beitrag zu politischen Bildung und zum Qualitätsmanagement aus naturwissenschaftlicher Sicht.

www.imge.info/extdownloads/21ThesenZuFreiheitAlsGrundlageVonLebenKoennenUndGlueck.pdf

¹⁰ Joachim Gauck: Freiheit. Ein Plädoyer. Kösel 2012, S. 5

¹¹ Thomas Kahl: Wo Rivalität vernichtet, können Rechts- und Bildungsmaßnahmen retten. Demokratische Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit als Basis globaler Zusammenarbeit (Global Governance).

www.imge.info/extdownloads/WoRivalitaetVernichtetKoennenRechtsUndBildungsmassnahmenRetten.pdf

¹² Laura Himmelreich: Beste Fremde. Wie denkt das Volk? So ganz anders als Angela Merkel. Vom gescheiterten Versuch, Bürger an der großen Politik zu beteiligen. *Stern* 35/2012, S. 68 f.

¹³ Bert Hellinger wurde in Deutschland in Therapeutenkreisen bekannt als Vertreter von Systemischen Aufstellungen, zu denen auch „Familienaufstellungen“ gehören. https://de.wikipedia.org/wiki/Bert_Hellinger
Wegen nicht gefundener Quellenangabe formuliert der Autor diese Geschichte frei mit eigenen Worten.

Joseph Goebbels war einer der einflussreichsten Politiker während der Zeit des Nationalsozialismus und einer der engsten Vertrauten Adolf Hitlers. Als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sowie Präsident der Reichskulturkammer hatte er 1933 -1945 entscheidenden Einfluss auf die Massenmedien und alles Kulturelle. So gehörte er neben Hitler zu den erfolgreichsten Volksverführern aller Zeiten sowie zu den mächtigsten Wegbereitern des Holocausts.

Nach seinem Suizid empfängt ihn Petrus mit offenen Armen im Himmel. „Alle deine Sünden und Verfehlungen sind dir selbstverständlich vergeben. Du bist eingeladen, das ewige Leben zusammen mit allen Engeln und himmlischen Heerscharen aus vollstem Herzen zu genießen. Schau dich in Ruhe gründlich um, was es hier so alles gibt. Das Angebot an Möglichkeiten ist grenzenlos. Du kannst hier tun und lassen, was du willst. Hier herrscht freie Marktwirtschaft. Natürlich weißt du, wer „Gott, der Herr“ ist – der Präsident der Agentur für Arbeit hier. Er hat alle Menschen mit einem freien Willen ausgestattet, zum eigenständigen Wählen und Entscheiden. Jeder ist hier selbständig. Alles ist kostenlos. Denn alle sollen ungehindert tun können, was sinnvoll ist und ihren Bedürfnissen gemäß. Niemand *muss* etwas tun, was ihm persönlich nicht voll und ganz zusagt.“

Damit hatte Joseph Goebbels keineswegs gerechnet. Eher mit ewigen Höllenqualen. Nachdem er sich innerlich umgestellt hatte, zeigte ihm Erzengel Michael das 6-Sterne Himmelreich-Paradies. Dabei fällt Goebbels ein Nachtclub mit bildschönen, besonders reizenden jungen Damen auf. Diese schienen nur auf ihn gewartet zu haben, boten ihm auf liebevollste Weise den edelsten Champagner und alles an, wonach sein Herz begehrt. Er kann sein Glück nicht fassen und lässt sich auf das Vergnügen ein. Er schließt genussvoll die Augen, fühlt sich wie auf „Wolke Nummer 7“ davon weg getragen. Plötzlich schreckt er auf: Es ist unerträglich heiß geworden. Unter ihm lodert das Feuer der Teufel, die ihn auf dem Spieß grillen wollen. Er schreit: „Wie kommt denn das?“ – „Du hast nicht auf den Namen des Ladens hier geachtet. Besser wärest du in den Nachtclub „The Paradise of Heaven“ gegangen. Der ist nebenan. Dieser hier heißt „From Paradise to Hell.“ Er gehört zum Höllen-Propaganda-Ministerium.“

Wer diese Geschichte für einen Witz hält, der übersieht das Wesentliche: Sie entspricht Kants kategorischem Imperativ. Sie kennzeichnet unsere weltweite Realität: Wie wir uns andern gegenüber verhalten (haben), so wird es auch uns ergehen, üblicherweise nicht in äußerlich gleicher Form, sondern in analoger Weise: Wir erschaffen über unser Handeln die „Welt“, in der wir uns wiederfinden. Tatsächlich meinen heute Milliarden Menschen, in einer Abteilung der Hölle gelandet zu sein. Dazu beigetragen haben die Hitlerzeit und Herrschaftsverhältnisse während der Jahrtausende davor.

Der Weg zur Hölle ist derjenige, der am wenigsten Mühe bereitet, der leichteste, der für die Leichtsinigen, Bequemen, Oberflächlichen und Dummen: Nicht hinreichend aufzupassen, nicht sorgfältig achtsam zu sein, nicht genau zu prüfen, auf was man sich einlässt, die möglichen Folgen nicht gründlich im Voraus einzukalkulieren, ist geradezu typisch für die „ökonomische“ Grundhaltung. Diese besteht darin, mit möglichst geringem Aufwand größtmöglichen Nutzen („Wertschöpfung“) erreichen zu wollen. Dazu werden oft Macht, Einfluss, Popularität, Prominenz, Autorität und Geld angestrebt. Nützlich dafür sind kriminelle Strategien: die Vorspiegelung bzw. Vortäuschung falscher Tatsachen, Manipulation, Verführungen, Erpressungen, der Einsatz von Gewalt(mitteln), um sich Verfügungsmöglichkeiten über Menschen und Unternehmen zu verschaffen. Hitler und Goebbels waren mit dieser Strategie besonders erfolgreich: mit der Instrumentalisierung von Menschen für ihre Machtinteressen.¹⁴

Das Gegenstück dazu zeigt sich in gewaltlosen revolutionären Bestrebungen und Bewegungen, vorherrschende Unterdrückung, Fremdbestimmung und Schädigung los zu werden und freie Handlungsmöglichkeiten herbeizuführen. Goethe formulierte dazu im „Faust“: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

¹⁴ Thomas Kahl: Wenn plötzlich unser Geld weg sein sollte: Wie geht es dann weiter? Praktische Empfehlungen zum Umgang mit Vermögen. www.imge.info/extdownloads/WennPlotzlichUnserGeldWegSeinSollte.pdf

So verläuft das Jüngste Gericht. Dieses waltet nicht nur heute, sondern seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte, seit Jahrtausenden und auch in aller Zukunft in gleicher Weise. Das ewige Erfolgsrezept lautet, gemäß Kants kategorischem Imperativ: „Verhalte dich anderen gegenüber stets ebenso, wie du möchtest, dass sich andere dir gegenüber verhalten soll(t)en.“ *Falls* wir uns daran halten, *dann* liegen die besten Jahre noch vor uns.

5. Roman Herzog war überzeugt: „Die besten Jahre liegen noch vor uns.“

Mit dieser optimistischen Prognose beschloss Roman Herzog seine „Ruck-Rede.“ Davor hatte er betont:

„Überall in der Welt - nur nicht bei uns selbst - ist man überzeugt, dass „die Deutschen“ es schaffen werden. (...) Ich glaube an ihre Tatkraft, ihren Gemeinschaftsgeist, ihre Fähigkeit, Visionen zu verwirklichen. Wir haben es in unserer Geschichte immer wieder gesehen: Die Deutschen haben die Kraft und den Leistungswillen, sich am eigenen Schopf aus der Krise herauszuziehen - wenn sie es sich nur zutrauen.“

Konkret und detailliert auszuarbeiten und bekannt zu machen, was zu einer himmlischen Zukunft auf der Erde im Einzelnen zu tun ist – nicht nur in Deutschland, sondern auch im Rahmen der Vereinten Nationen – war Roman Herzog aus seiner Position heraus nicht mehr möglich. Mir fiel diese Aufgabe zu, als Wegbereiter, Lehrer und Vertreter der Rechtsordnung der Vereinten Nationen.¹⁵ Damit gehen *für alle Menschen* die Pflicht und die Aufgabe einher, Konstruktives zur Aufarbeitung der destruktiven deutschen und europäischen Vergangenheit zu leisten. Das geht über die Weichenstellung hin auf konsequente Schadensvermeidung (Prävention) und Heilung von eingetretenen Verwundungen (Traumatisierungen). Hilfreich und nötig sind darauf gerichtete Bildungs- und Therapiemaßnahmen. Kostengünstig und leicht lässt sich zweckmäßiges Knowhow über die Massenmedien und das Internet verbreiten.

Wenn das gelingt, braucht niemand mehr Angst vor der Zukunft zu haben. Mit vereinten Kräften können Milliarden Menschen in kurzer Zeit Unglaubliches schaffen. Der Glaube an die eigenen Kräfte und die Hoffnung, sich optimale Lösungen erarbeiten zu können, waren stets die stärksten Bewegkräfte und Mächte der Welt. Sie können Berge versetzen. Hier besonders erfolgreich sind seit Jahrtausenden diejenigen Menschen, die lernen konnten, aufgrund und anhand einer tiefen inneren göttlichen Verbindung zu leben und zu handeln.

Denn: Wenn es Gott gibt, dann will *dieser* als Schöpfer der Welt das Allgemeinwohl. Wie jeder vernünftige Vater¹⁶ denen, die er *bewusst* gezeugt hat und damit die Welt anvertraut, die besten Entwicklungsmöglichkeiten¹⁷ wünscht, ein glückliches Leben. Die Rechtsordnung der Vereinten Nationen kann und soll überall *endlich konsequent* zum Allgemeinwohl beitragen: *bestens* für *alle* Menschen, Tiere und Bodenschätze, für alle Ressourcen, für alles Lebendige.

Möge Weihnachten 2017 ein Fest der Freude und Zuversicht für alle sein.

¹⁵ Thomas Kahl: Initiativen zur Unterstützung der globalen Rechtsordnung der Vereinten Nationen. Vortrag anlässlich der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) e.V. in Stuttgart am 15. Oktober 2017 <https://youtu.be/0aswL5B2l-w>

Im März 2017 erschien das Buch: Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. Berliner Wissenschafts-Verlag BWV 2017.

Etlliche Textbeiträge finden Sie auf www.grundgesetz-verwirklichen.de und www.imge.info sowie www.globale-ordnung.de.

¹⁶ Gotthold Ephraim Lessing: Das Christentum der Vernunft.

www.zeno.org/Literatur/M/Lessing,+Gotthold+Ephraim/Theologiekritische+und+philosophische+Schriften/Das+Christentum+der+Vernunft www.zeitschrift-marxistische-erneuerung.de/article/533.lessons-religionskritik-und-geschichtsphilosophie-kulminationspunkt-der-deutschen-aufklaerung.html

¹⁷ Gotthold Ephraim Lessing: Die Erziehung des Menschengeschlechts. Berlin 1780
www.deutschestextarchiv.de/book/show/lessing_menschengeschlecht_1780